

## DREI KLEINASIATISCHE INSCRIFTEN ZUR GRIECHISCHEN RELIGION\*

### I. Jungfräulichkeit und Magie in einer lydischen Beichtinschrift

H. Malay und G. Petzl verdanken wir die rasche Veröffentlichung und Interpretation einer neuen Beichtinschrift aus Kula (2./3. Jh.)<sup>1</sup>. Der Text lautet:

Μηνὶ Ἀρτεμιδώρου Ἀξιοτηνῶ.  
Συντύχη Θεογένου· εὐρόντος αὐ-  
τῆς Θεογένου τοῦ ἀνδρὸς λιθάριον ὑα-  
κίνθιον, εἶτα κειμένου αὐτοῦ ἐν τῇ οἰκίᾳ  
5 αὐτῆς ἐκλάπη τὸ λιθάριον, καὶ ζητούσης  
αὐτῆς καὶ βασανιζομένης ἐπέυξατο  
Μηνὶ Ἀξιοτηνῶ περὶ αὐτοῦ, ἵνα αὐτὴν  
ἱκανοποιήσι· καὶ εὐρέθη κατακεκαυμένον  
καὶ ἠφανισμένον, ἐνδεμένον ἐν λινου-  
10 δίῳ ὑπὸ τοῦ κλέπτου τεθειμένον ἐπὶ  
τὸν τόπον, οὗ ἔκειτο ὀλόκληρον· οὕτως  
τε ἐπιφανεῖς ὁ θεὸς ἐν μιᾷ καὶ τριακοσ-  
τῇ τὴν κλέψασα(ν) καὶ τοῦτο πυήσασα(ν) Ἀφίαν  
Γλύκωνος οὖσαν παρθένον διέρηξε·  
15 περι(σ)υρούσης τε αὐτῆς τὴν δύναμιν τοῦ  
θεοῦ διὰ τὸ ἠρωτῆσθαι ὑπὸ τῆς μητρὸς  
τῆς παρθένου, ἵνα σειγῆσι, καὶ ὁ θεὸς τοῦ-  
το ἐνεμέσησε, ὅτι οὐκ ἐξεφάντευ-  
σε οὐδὲ ὕψωσε τὸν θεὸν ἢ Συντύχη· διό-  
20 τι ἐποίησεν αὐτὴν ἐπὶ τέκνου Ἡρακλεί-  
δου ἐτῶν ἰγ' νέμεσιν ἐπὶ τὸν τόπον αὐτοῦ  
στήσαι, ὅτι τὸ τῶν ἀνθρώπων μᾶλλον ἐπό-  
ησεν ἢ τοῦ θεοῦ. ὕ Συντύχη Ἀπολλωνίου  
θυγάτηρ καὶ Μελτίνης ἢ προγεγραφοῦ-  
25 σα τὴν νέμεσιν.

\* Für sprachliche Korrekturen danke ich Jens-Uwe Krause.

<sup>1</sup>GRBS 28, 1987, 459-72. Zu den Beichtinschriften ebd. 459-460; s. jetzt auch H. Malay, EA 12, 1988, 147-152; G. Petzl, EA 12, 1988, 155-166; E. Varinlioglu, EA 13, 1989, 37-50.

"Dem Men des Artemidoros Axiotenos [weihte] Syntyche, [die Gattin] des Theogenes, [diese Stele]. Ihr Mann, Theogenes, hatte einen Hyacinth-Stein gefunden; als das Steinchen in ihrem Haus lag, ist es gestohlen worden. Als sie nach dem Stein suchte und [von ihrem Mann ?] verhört/befragt wurde, sprach sie ein Gelübde bei Men Axiotenos über diesen Stein, damit der Gott ihr in dieser Sache Genugtuung gebe. Und der Stein ist gefunden worden, verbrannt und unansehnlich geworden, eingebunden in ein Leinentuch und vom Dieb am Ort gelassen, wo er gelegen hatte, als er noch unbeschädigt war. So offenbarte sich der Gott am 31. Tag und "durchbrach" [beraubte die Jungfräulichkeit der] Apphia, Tochter des Glykon, die [noch] Jungfrau war und den Stein gestohlen hatte und dies getan hatte. Da aber Syntyche die Macht des Gottes verachtete, indem sie nämlich von der Mutter der Jungfrau gebeten wurde, zu schweigen, war der Gott darüber erbost, daß Syntyche dies nicht öffentlich bekannt machte und ihn nicht lobpreis. Denn durch [Bestrafung] ihres dreizehnjährigen Sohnes Herakleides hat er sie gezwungen, eine Nemesis [die Schilderung der Bestrafung] an seinem [heiligen] Ort zu errichten, weil sie nämlich vorgezogen hatte, den Wunsch der Menschen eher als den Wunsch des Gottes zu erfüllen. Syntyche, die Tochter des Apollonios und der Meltene, hat die Strafe aufgeschrieben."

In zwei Punkten weicht meine Übersetzung von der der Herausgeber ab. Z. 20-21 sind nicht temporal zu verstehen ("when her child Heracleides was thirteen years old")<sup>2</sup>, sondern bringen den Grund zum Ausdruck, warum Syntyche die Geschichte doch bekannt machte; sie ist nämlich durch die an ihrem eigenen Sohn vollzogene Strafe des Gottes dazu gezwungen worden. Ἐπί + Genitiv kann im Spätgriechischen, vor allem im neutestamentlichen Kontext, den Grund bezeichnen, auf dem ein Zustand, eine Handlung oder eine Folge beruht, bzw. eine Person einführen, auf Grund deren etwas geschieht; mit anderen Worten, ἐπί + Genitiv wird im Sinne von ἐπί + Dativ verwendet<sup>3</sup>. Die Bestrafung des eigentlich Schuldigen durch Krankheit oder Tod eines nahen Verwandten ist auch sonst in den lydischen Beichtinschriften belegt<sup>4</sup>.

Der zweite, wichtigere Punkt betrifft die Strafe der Diebin. Die Herausgeber übersetzen das Verbum διαρρήγνυμι mit "töten" ("destroyed", "smashed", "death penalty")<sup>5</sup>; sie weisen auf eine Stelle in Dion Chrysostomos hin (8,32: τὸν δὲ Βούσιριν διέρρηξεν ἐπὶ τὴν γῆν καταβαλὼν), in der jedoch das Verb seine wörtliche Bedeutung hat: Herakles hatte den Busiris auf die Erde geschleudert und so "zerbrochen". Διαρρήγνυμι (wörtlich "brechen, durchbrechen, zerreißen") kann passivisch im Sinne von "platzen" (vor Neid, Zorn usw.) auch metaphorisch verwendet werden<sup>6</sup>. In unserem Text ist auffällig, daß es explizit im Zusammenhang mit einer Jungfrau benutzt wird. Apphia wird zweimal als παρθένος

<sup>2</sup> Ebenda 461.

<sup>3</sup> E. Schwyzer - A. Debrunner, Griechische Grammatik (München 1950) II 467, 470; W. Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur (Berlin 1958<sup>5</sup>) Sp. 567-9; F. Blass - A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch (Göttingen 121965) 147-8 § 234-235; z.B. Act. Ap. 11,19 τῆς θλίψεως τῆς γενομένης ἐπὶ Στεφάνου (= ἐπὶ Στεφάνῳ); 5,35 προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τούτοις τί μέλλετε πράσσειν; vgl. App. b.c. 3,15,51 τῶν σοὶ πεπραγμένων ἐπ' ἐκεῖνῳ.

<sup>4</sup> Z.B. TAM V 1, 464. 509; SEG XXXV 1158; Malay a.O. (Anm. 1) 150 Nr. 4 und S. 151; Varinlioglu a.O. (Anm. 1) 42 Nr. 2; vgl. Malay-Petzl a.O. (Anm. 1) 468 Anm. 50.

<sup>5</sup> Ebenda 461, 468.

<sup>6</sup> LSJ s.v.; z.B. Luc. Tim. 40; hist. conscr. 10.

bezeichnet (Z. 14 und 17); es soll gerade ihre Jungfräulichkeit unterstrichen werden. Das Verbum ῥήγνυμι begegnet als medizinischer Fachausdruck im Zusammenhang mit der Geburt, mit Krankheiten des Uterus, mit der Menstruation<sup>7</sup> sowie mit dem Verlust der Jungfräulichkeit (διακόρησις), also mit dem Bruch des Jungfernhäutchens: τὸ γὰρ οἴεσθαι διαπεφυκέναι λεπτὸν ὑμένα διαφράσσοντα τὸν κόλπον, τοῦτον δὲ ῥήγνυσθαι κατὰ τὰς διακορήσεις καὶ ὀδύνην ἐπιφέρειν . . . . εἰ κατὰ τὰς διακορήσεις ῥήγνυμενος ὁ ὑμὴν ὀδύνης γίνεται παραίτιος . . .<sup>8</sup>

Die junge Diebin wurde also nicht so radikal bestraft, wie H. Malay und G. Petzl vermuten. Sie verlor nicht das Leben, sondern lediglich ihre Jungfräulichkeit. Dies erklärt auch, warum ihre Mutter die ganze Geschichte verschweigen wollte; es ging nicht um die postume Ehre der verstorbenen Tochter, sondern um eine Schande für die Familie. Die Bemühungen einer Mutter, zu verheimlichen, daß ihre Tochter vergewaltigt wurde oder ein uneheliches Kind trägt, ein bekanntes Motiv der neuen Komödie<sup>9</sup>, paßt sehr gut in die Ideenwelt eines kleinen lydischen Dorfes<sup>10</sup>.

Auffällig ist, wie diese Strafe vollzogen wird: Der Gott erscheint persönlich (ἐπιφανείς . . . δέρηξε) und nimmt Apphia die Jungfräulichkeit<sup>11</sup>. Dies geschieht am 31. Tag, d.h. nach einem vollen Monat; man hat den Eindruck, daß der Gott Men (= Monat) erst abwartet, bis der neue Mond seinen vollen Zyklus durchgemessen hat und wieder voll geworden ist, bevor er sich, ein Mondgott, in uneingeschränkter göttlicher Macht offenbart.

Die Herausgeber erklären nicht, warum der Hyacinth-Stein, ein Halbedelstein blauer Farbe<sup>12</sup>, in diesem Zustand, also verbrannt und eingebunden in einem Leinentuch, wiedergefunden wurde. Sie geben zu bedenken, daß der Stein möglicherweise durch einen anderen ersetzt worden war. Man sollte annehmen, daß er durch Verbrennung seine ursprüngliche schöne Gestalt verloren hatte<sup>13</sup>. Wenn wir jedoch die magische Bedeutung dieses Steins sowie seine Behandlung in Betracht ziehen, scheint die Erklärung wahrscheinlicher, daß wir es hier mit Zauber zu tun haben. In den antiken Lithika<sup>14</sup> wird berichtet, daß der Hyacinth-Stein magische Kräfte besaß. Als Ringstein bearbeitet und mit der Darstellung des Poseidon versehen konnte er vor allem die Händler auf Seereisen beschützen; aber auch sonst war er durch die gleichen magischen Kräfte wie der Smaragd charakterisiert<sup>15</sup>.

<sup>7</sup> Hippokrates ap. Galen. adv. Iulian. 1,13 (CMG V 10,3, p. 37,2); Soran. gynaec. 4, 35, 2 (CMG IV p. 147, 16-18); 4,1,4 (CMG IV p. 150, 15-16).

<sup>8</sup> Soran. gynaec. 1,17,1-2 (CMG IV p. 11,29 - 12,6).

<sup>9</sup> Plaut. Aul. 274-9; Ter. Ad. 462-94.

<sup>10</sup> Zur Schätzung der Jungfräulichkeit und Verurteilung des Geschlechtsverkehrs mit unverheirateten Frauen vgl. z.B. Sokolowski, LSAM 20, 27-29 μὴ φθερ[εῖν . . .] παρθένον (Philadelphia, 1. Jh. v. Chr.); vgl. TAM V 1, 269 (Kula); G. Petzl, EA 12, 1988, 161 (wenn μονάλιος wirklich "unverheiratet" bedeutet).

<sup>11</sup> Für den sexuellen Umgang eines Gottes mit einer Frau kann man den Bericht vergleichen, welchen Lukian (Alexandros 42) über den Betrieb im Heiligtum der göttlichen Glykon-Schlange zu Ionopolis gibt: Der Priester Alexanders ἐντροφῶν τοῖς ἀνοήτοις διετέλει γυναῖκας ἀνέδην . . . διαφθείρων . . . . πολλὰ δὲ καὶ ἠῦχον τετοκέναι παρ' αὐτοῦ. Daß Lukians Bericht der Wirklichkeit entspricht, ergibt sich aus der Inschrift aus Troketta, welche L. Robert besprochen hat (A travers l'Asie mineure 406-8).

<sup>12</sup> Zum Hyacinth s. Malay-Petzl a.O. (Anm. 1) 465.

<sup>13</sup> Ebenda 467.

<sup>14</sup> Zitiert nach der neuen Ausgabe von R. Halleux - J. Schamp, Les lapidaires grecs (Paris 1985).

<sup>15</sup> Sokrates-Dionysios, Peri lithon 27 (p. 166 Halleux-Schamp); vgl. Petzl-Malay a.O. 465, 26.

Auf Magie weist auch die Behandlung des Steins hin; Apphia hatte den Stein in ein Leinentuch eingebunden und verbrannt. Die einzelnen Bestandteile für dieses Verfahren (Binden, Verbrennung eines eingewickelten Gegenstandes, Verwendung von Leinentuch, Verbrennung von Steinen mit magischen Kräften) kommen häufig in Zaubertexten vor, sowohl in magischen Papyri als auch in den Lithika. Über das Binden (Z. 9, ἐνδεμένον) brauchen wir hier kein Wort zu verlieren, denn das Binden (δέω, καταδέω) ist fast ein Synonym für Magie<sup>16</sup>. Die Verbrennung eines Gegenstandes bewirkt häufig die innere "Verbrennung" eines Menschen<sup>17</sup>. Bei magischen Handlungen werden ferner oft Gegenstände in ein Tuch eingewickelt und verbrannt<sup>18</sup>. Die Einwicklung und Verbrennung eines Leinentuches dient in einem Fall der Traumforderung: "Nimm ein reines Linnenstück, schreib darauf den unten genannten Namen, falt es zusammen, mach einen Docht daraus, schütt reines Öl über ihn und zünd ihn an. Der geschriebene Spruch lautet so . . ." <sup>19</sup>

Viel wichtiger im Zusammenhang mit der neuen lydischen Inschrift ist die Behandlung von Steinen in der Magie. Einen Stein wickelt man in ein Leinentuch ein, um seine Heilkräfte zu nutzen<sup>20</sup> oder um eine Weissagung zu erlangen<sup>21</sup>. Die Verbrennung von Steinen kommt viel häufiger vor. Man verbrennt z.B. Obsidian, um wahr sagen zu können, reibt und räuchert mehrere Stunden lang auf brennender Kohle den Antachates, um ein Fieber zu bekämpfen, brennt lange Zeit den Orites oder einen vielfarbigen Stein, um zu überprüfen, ob er magische Kräfte besitzt, räuchert den Gagates, um festzustellen, ob jemand Epileptiker ist oder eine Frau an einer heimlichen Krankheit leidet<sup>22</sup>. In einem Zauberpapyrus wird empfohlen, Magnetstein zu zerstoßen und mit Erdbeeren, Honig und Saft von Dattelpalmen zu kochen, um ein Getränk herzustellen, welches für Weissagung wirksam ist<sup>23</sup>, in einem anderen wird die Weihe eines magischen Ringes geschildert<sup>24</sup>: "Nimm einen luftblauen (vgl. den Hyacinth-Stein) Jaspis und zeichne auf ihn eine Schlange, kreisförmig, den Schwanz im Maul, und dazu mitten in die

16 S. z.B. die Indices von A. Audollent, *Defixionum Tabellae* (Paris 1904) 474 ff.; zum ἐνδεμένον vgl. ebenda Nr. 155 a 30-36 παραδείδουμε τοῦτον . . . ἐδεμένον συνδεμένον καταδεμένον vgl. Nr. 155 B 6). Theokrit 2,3 καταδήσομαι.

17 Z.B. PGM XXXVI 70-83 "Beibringezauber, bestes Feuermittel, an Kraft ohnegleichen. Es führt Frauen Männer und Männern Frauen zu und läßt Mädchen eilends ihr Haus verlassen. Nimm reines Papier, schreib mit Eselsblut die folgenden Namen und die Zauberfigur, und nimm Zauberstoff vom Weib, das du begehrst, bestreich das Blättchen mit flüssigem Essiggummi und heft es an im trockenen Schwitzraum des Bades, und du wirst staunen. Doch wahre dich selbst, nicht getroffen zu werden. Das Geschriebene lautet: Komm Typhon, der auf dem obern Tor sitzt . . . Wie ihr verbrannt und im Feuer verzehrt werdet, so sollen auch die Seele, das Herz der NN, Tochter der NN, verbrannt werden, bis sie kommt, mich, NN, liebend, und ihre weibliche Scham mit meiner männlichen zusammenfügt, gleich gleich, sofort sofort"; vgl. PMG VII 468-473.

18 Z.B. PGM II 45-53 (Verfahren zum Erlangen einer Weissagung): "Wenn [der Gott] nicht kommt, opfere das Hirn eines schwarzen Widders, am dritten die kleine Klaue des rechten Vorderfußes, die nächst dem Knöchel der Ferse, am vierten das Hirn eines Ibis, am fünften wirf die unten gezeichnete Figur, die du mit Myrrentinte auf Papyrus gezeichnet und mit einem Fetzen vom Kleide eines gewaltsam Gestorbenen umwickelt hast (περιελήσας), in die Fußbodenheizung eines Bades. Einige aber sagen: nicht in die Fußbodenheizung; denn das wirkt zu heftig, sondern sie hängen sie über das Licht oder legen sie darunter . . ."; vgl. PGM II 170-175.

19 PGM VII 359-361. Zum Leinentuch in der Magie vgl. z.B. PGM IV 675-676. 1081 (δῆσον λιναρίοις ἀνοβιακοῖς); XIII 96. 313; XXXVI 235-236.

20 Damigeron-Evax X 4-5 (p. 246 Halleux-Schamp): lapis chelidonium gegen Epilepsie.

21 Lithika Kerygmata 16,5 (p. 157 Halleux-Schamp): Orites oder Siderites.

22 Orph. Lithika 288-290 (p. 97); Sokrates-Dionysios, *Peri Lithon* 40,3 (p. 172); 45,3 (p. 174); Damigeron-Evax XVI 8-9 (p. 254); Lithika Kerygmata 17 (p. 158-9 Halleux-Schamp).

23 PGM III 187-196.

24 PGM XII 202-216; vgl. andere Steine in den Zauberpapyri: z.B. PMG III 502-529; IV 1619-1620; 1681; 1724-1745; 2878-2890; V 239-246; 447-458.

Schlange eine Selene, die zwei Sterne auf den zwei Hörnern hat, und über ihnen eine Sonne, auf der eingeschnitten sei Abrasax usw. . . . Die Weihe aber besteht in folgender Zubereitung: mach eine Grube an geweihter Stätte unter freiem Himmel, wo aber nicht, in einem reinen geweihten Grabmal, das gegen Sonnenaufgang liegt, und mach über der Grube einen Altar aus Obstbaumholz und opfere eine ungeflechte Gans und 3 Hähne und 3 Täufer und Gewürze aller Art, räuchere sie und verbrenne sie ganz mit den Vögeln und tritt nahe an die Grube; schau gegen Osten und spende darüber Wein, Honig, Milch, Safran, bete und halt den Stein, auf den die Inschriften geschnitten sind, über Dampf und sprich . . .".

Die Lösung des Rätsels, warum Apphia den Hyacinth-Stein der Syntyche verbrannte, gibt vielleicht der Bericht über die Eigenschaften, die der Stein Gagates bei Verbrennung entwickelte. Nach den orphischen Lithika (p. 485-491 Halleux-Schamp) ermöglichte der Dampf des brennenden Steins die normale Menstruation; wie die Abhandlung von Damigeron-Evax bestätigt (20,4, p. 258 Halleux-Schamp), *mulieribus autem si non fluxerint menstrua, si hunc lapidem conteras et ponas super carbones ardentes, deinde iubeas mulieri circumgredi et uterus eius vaporetur et sic purgabitur, et sine noxio et sine dolore*. Aus einer anderen lateinischen Version (p. 292 Halleux-Schamp) erfahren wir, daß der Rauch des Steins den kreißenden Frauen half (*incenditur et in aquam mittitur et per triduum de eadem aqua potui detur parturienti et liberabitur*) sowie die Jungfräulichkeit offenbarte (*virginitatem deprehendit*).

Sollte also auch der Hyacinth-Stein der Syntyche durch Verbrennung gynäkologische Probleme lösen? Hatte Apphia, in ihrer Verzweiflung nach Verlust der Jungfräulichkeit (vermutlich nicht durch den Gott Men), den Stein so behandelt, um etwa abzutreiben oder sonstige aufgetretene Probleme zu lösen? Oder war Syntyche das Opfer der Zaubereien der Apphia und einer Streitigkeit zwischen Nachbarn in einem lydischen Dorf? Die Frage muß offen bleiben, aber der Hintergrund der neuen Beichtinschrift ist vielleicht deutlicher geworden. Wichtig ist auch die Feststellung, daß der Gott Men sowohl den Diebstahl (τὴν κλέψασαν) als möglicherweise auch die Magie (καὶ τοῦτο ποιήσασαν) bestrafte.

## II. Nemesis in Karallia

Auf einem Architravfragment einer Kultstätte (des Kaiserkultes ?), die von der Kaiserpriesterin und Gymnasiarchin Nena Polέμωνος ἀρχιέρεια καὶ γυμνασιαρχ- ? ]  
 μεσιν καὶ ἀνέθηκεν τῇ Καραλλιωτῶν πόλ[ει ]

Αὐτοκράτορσιν Καίσαρσιν Μάρκῳ Αὐρηλίῳ Ἀντωνίνῳ Σεβαστῷ καὶ Λουκίῳ  
 Αὐρηλίῳ Κομμόδῳ? Γερ-]  
 μανικοῖς Νενα Πολέμωνος ἀρχιέρεια καὶ γυμνασιαρχ- ? ]  
 μεσιν καὶ ἀνέθηκεν τῇ Καραλλιωτῶν πόλ[ει ]

Wie der Herausgeber bemerkt, werden in den ersten zwei Zeilen Marc Aurel und Commodus genannt; die Inschrift ist zwischen 172 und 175 n. Chr. zu datieren<sup>26</sup>. Nach Ausweis der rückläufigen Lexika und Namensbücher kann in den Z. 2/3 nur der Name der Göttin Nemesis stecken; entweder ging dem Namen eine Präposition voraus oder ist Nemesis das Objekt von

<sup>25</sup> J. Nollé, Chiron 17, 1987, 240.

<sup>26</sup> Ebenda 241-2.

ἀνέθηκεν und eines weiteren Verbums (. . . καὶ ἀνέθηκεν), vielleicht ἀνέστησεν, ἐποίησεν oder κατεσκεύασεν<sup>27</sup>. Nena ließ also ein Bildnis der Nemesis anfertigen und weihte es im Kaisareion der Stadt.

Der Kult der Nemesis, der in der Kaiserzeit eine große Popularität erlangte<sup>28</sup>, ist auch in Pamphylien bezeugt, nämlich in Side<sup>29</sup>. Auffällig ist in der Inschrift von Karallia die Weihung im Zusammenhang mit dem Kaiserkult; auch sonst sind Weihungen von Nemesisstatuen oder an Nemesis *pro salute* / ὑπὲρ σωτηρίας / ὑπὲρ διαμονῆς von Kaisern, spätestens seit der Regierungszeit Trajans, belegt. Wenn ein konkreter Anlaß hierfür festzustellen ist, handelt es sich immer um Siege über äußere oder innere Feinde des Kaisers und des Reiches<sup>30</sup>. Diese Weihungen hängen gewiß mit der Auffassung der Nemesis als einer unbesiegbaren, rettenden und schützenden Gottheit zusammen (ἀνίκητος, δέσποινα, ἐπήκοος, δυνατὴ θεά, βασιλεύουσα τοῦ κόσμου, *exaudientissima, regina, omnipotens*)<sup>31</sup>, als einer Göttin, die zum Sieg verhilft und die Ungerechten bestraft (ἀλαζόνων τιμωρός: Sud. s.v.)<sup>32</sup>. So ist vielleicht die Weihung an Marc Aurel und Commodus in Karallia vor dem Hintergrund der Überwindung einer Krise der Dynastie zu sehen. In Frage kämen z.B. die Siege über die Parther und die Germanen; mit diesen Ereignissen brachte bereits H. Volkmann die Weihung einer Nemesisstatue in Ägypten in Verbindung (s. Anm. 30), und in Münzen von Stoboi aus der Regierungszeit Marc Aurels wird der Nemesisstypus mit dem von Nike/Victoria verschmolzen<sup>33</sup>. Angesichts jedoch der Bedeutung der Nemesis als Rächerin von Frevlern und Ungerechten scheint wahrscheinlicher eine Verbindung zur etwa dreimonatigen Usurpation des Avidius Cassius in Ägypten im Jahr 175, dessen Ermordung in den Städten des Ostens -

<sup>27</sup> Vgl. SEG 28, 928 τὸν ναὸν κατεσκεύασεν καὶ τὴν Ἥραν ἀνέθηκεν; SEG 31, 1288 κατασκευάσαντες . . . ἀνέθεσαν (einen Altar); SEG 32, 1105 ἐποίησεν καὶ ἀνέθηκεν τῇ πατρίδι; SEG 32, 1386 ποιήσας ἀνέθηκεν τὸν βωμόν; I.K. 3 (Ilion) 90, 10-12 [τῆ]ν στοὰν καὶ τὰν ἐν αὐτῇ[ι] πάντα κατασκευάσαν[τες] . . . ἀνέθηκα[v].

<sup>28</sup> Grundlegend: H. Volkmann, Studien zum Nemesiskult, ARW 26, 1928, 296-321; ders., Neue Beiträge zum Nemesiskult, ARW 31, 1934, 57-76; s. z.B. Bull. Ép. 1949, 203; 1952, 139; 1966, 267; 1968, 575; 1972, 260, 555; 1974, 380; Dessau 2088, 2096, 3736-41, 3744-47, 4111, 5121; IGR III 455; 739 xix; 1109; 1479; SEG 4, 277; 6, 413; 24, 1233; I.K. 16-17 (Ephesos) 2042, 3331; I.K. 3 (Ilion) 127; I.K. 34 (Mylasa) 337; T.B. Mitford - I.K. Nicolaou, The Greek and Latin Inscriptions from Salamis (Nicosia 1974); G.R. Horsley, Anatol. Stud. 37, 1987, 56 ff. Nr. 3.

<sup>29</sup> G. Bean, The Inscriptions of Side (Ankara 1965) 138, 139, 188.

<sup>30</sup> Volkmann, ARW 31, 1934, 59-61 (Nemesisweihung in Stoboi im Zusammenhang mit Trajans Feldzug gegen Decaballus); ebenda 67-72 (Nemesisweihung in Ägypten im Zusammenhang mit den Siegen Marc Aurels über die Parther und die Germanen bzw. mit dem Sieg über Avidius Cassius); H. Seyrig, Mélanges Beyrouth 37, 1960/61, 262-267; H. Seyrig sieht in der Weihung von Statuen an Athena, Nemesis und Kalos Kairos (Felicitas Temporum) von einem Priester in Maqam er-Rabb (Nord-Libanon) im Jahr 262 einen Ausdruck von Dankbarkeit nach der Wiederherstellung des Friedens im Osten durch Gallienus.

<sup>31</sup> Zu diesen Epitheta s. z.B. L. Robert, Les gladiateurs dans l'orient grec (Paris 1940) Nr. 23, 24; I.K. 3 (Ilion) 127; J. und L. Robert, Bull. Ép. 1949, 203; Dessau 3737, 3738, 3740, 3744, 3746. Beziehung zu Fortuna: Dessau 3741; zu Victoria: Dessau 2096.

<sup>32</sup> F. Chapouthier, BCH 48, 1924, 287-8; Volkmann, ARW 26, 1928, 296-321, bes. 298, 305-6, 312; ders., ARW 31, 1934, 59-61, 67-72. Aus diesem Grund wird die Nemesis zur Gottheit des Wettkampfs und der Gladiatoren: s. A. von Premerstein, Philologus 53, 1894, 400-415; Volkmann, ARW 26, 1928, 312-321; Robert, Gladiateurs (Anm. 31) S. 64 und Nr. 23, 24, 167, 179, 180; Hellenica 13, 1965, 54-5; Bull. Ép. 1939, 162; 1941, 86a; 1961, 847; 1962, 226; P. Frisch, I.K. 3 (Ilion) S. 229; vgl. die Weihung ihrer Statue (Νέμεσιν ἀνέθηκεν) von einem Athletenverein (Σύνοδος Ἡρακλείου Καλλινίκου καὶ Νεμέσεως): Bull. Ép. 1968, 575 (Ägypten, 1. Jh. n. Chr.).

<sup>33</sup> Premerstein a.O. 413.

Antiocheia ausgenommen - begrüßt wurde<sup>34</sup>. Die Inschrift von Karallia wäre dann nach dem Sieg über den Usurpator aufgezeichnet worden. Eine weitere Weihung an Nemesis ὑπὲρ σωτηρίας der Kaiser Marc Aurel und Commodus aus Paneas in Syrien datiert aus dem Jahr 177 (IGR III 1109) und ist vielleicht auch vor dem gleichen Hintergrund zu sehen<sup>35</sup>.

### III. Zeus Dagoutenos in Hadrianoi

Auf einer Weihsäule in Hadrianoi (1./2. Jh.) liest E. Schwertheim<sup>36</sup>:

[ὑπὲρ - - - - -]  
 2 ου Πολυαίνο[υ καὶ Ἄρτεμι-]  
 δώρου Πο[λυαίνου - - - - -]  
 4 Δαγούτ[ηνῶν - - - - -]  
 [Ἄ]νέστη[σαν - - - - -]

In Z. 4 ist mit Sicherheit ein Ethnikon zu erkennen; vielleicht ist es jedoch nicht das Ethnikon der Dedikanten, sondern das Epitheton des Gottes. Ein Zeus Dagoutenos wird in einer in Dorylaion gefundenen Inschrift genannt<sup>37</sup>. Das Epitheton leitet sich von einem Ort Daguta, wahrscheinlich südlich von Hadrianoi, ab<sup>38</sup>; die geographische Nähe zum Fundort (Keles, östlich von Hadrianoi) ist auf jeden Fall sicher. Außerdem scheint der Name Polyainos (Z. 2 und 3) in der Oberschicht von Hadrianoi verbreitet gewesen zu sein<sup>39</sup>, so daß wir hier durchaus mit Bürgern der Stadt, nicht mit Dagutenern, rechnen können. Schließlich ist die Reihenfolge Dedikant-Gott-Weihungsverbum in den Weihungen aus Hadrianoi durchaus typisch<sup>40</sup>. Wir können also ergänzen:

[ - - - - - NN - - ]  
 2 ου Πολυαίνο[ - - - Ἄρτεμι?-]  
 δώρου Πο[λυαίν- Διῖ]  
 4 Δαγούτ[ηνῶ τὸν κείονα]  
 [Ἄ]νέστη[σαν<sup>41</sup> - - - - ].

Heidelberg

Angelos Chaniotis

<sup>34</sup> Hist. Aug., Avidius Cassius 7,8: *consensu omnium praeter Antiochenses Avidius interemptus est*; zu den Ereignissen s. auch Hist. Aug., Marc Ant. philos. 24, 5-26, 13; Hist. Aug., Avidius Cassius 7 ff.

<sup>35</sup> Vgl. Weihungen an die Nemesis ὑπὲρ διαμονῆς des Caracalla in Smyrna (I.K. 24, 725, 211 n. Chr.) und Restaurierung des Nemeseions in Aquincum 214 n. Chr. auf Befehl desselben Kaisers (Dessau 3741); vgl. Dessau 2088 und 4111 pro salute anonymen Kaisers.

<sup>36</sup> I.K. 33(Hadrianoi) 27.

<sup>37</sup> F.K. Dörner, Wiener Jahreshefte 32, 1940, 114 ff., Schwertheim a.O. 27.

<sup>38</sup> Ebenda 27 f., 148, gegen die Ansicht H. Kiepert's, Dagute sei der ältere Name von Hadrianoi. L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (1984) 146 f., § 225.

<sup>39</sup> Schwertheim a.O. 26.

<sup>40</sup> I.K. 33, 1-4, 7-9.

<sup>41</sup> Vgl. z.B. I.K. 33, 6, 8, 25, 28, 31; vielleicht τὸν κείονα καὶ τὸν ἀνδριάντα (vgl. Nr. 8).

## ÖZET

### Yunan din tarihi hakkında üç Küçük Asya yazıtı

1. Bekaret ve büyü: H. Malay - G. Petzl tarafından GRBS 28, 1987, 459-472'de yayımlanan İ. s. 2./3. yüzyıllara tarihlenen Lidya kökenli kefaret yazıtını A. Chaniotis yeniden ele alarak bazı tamamlayıcı bilgiler getirmektedir. Yazıtta, mavi renkli yarı mücevher bir taşın (Hyakinthios) çalınması ve hırsız kızım cezalandırılması dile getirilmektedir. Kız bu suçundan ötürü Ay Tanrısı Men tarafından bekâretinin bozulması (διέρρηξεν) yoluyla cezalandırılmıştır. Antik kaynaklara göre, birtakım sihirli güçler taşıyan Hyakinth taşının hırsızlığı yapan tarafından (yakmak, bağlamak, beze sarmak suretiyle) kullanılması, antik devir büyü papyrus ve taşlarında sık sık rastlanan bir olaydır. Yazıtta taşın kadınsal problemlerin çözümü amacıyla benzeri bir muameleye (yakılmaya) uğraması, kefaret yazıtının belki de asıl nedenini ortaya koymaktadır.
2. Karallia'daki Nemesis: Chaniotis, antik Karallia kentinde İmparator Marc Aurel ve Cominodus'a ithaf edilmiş bir yazıtta (J. Nollé, Chiron 17, 1987, 240) geçen tanrıçamn ismini 'Nemesis' olarak tamamlamaktadır. Hakkaniyet ve intikam tanrıçasının heykelinin imparatorlara ithafı, olasılıkla Marc Aurel'in, Avidius Cassius isyanını bastırması olayına (İ. s. 175) dayanmaktadır.
3. Hadrianoi'daki Zeus Dagoutenos: I.K. 33 (Hadrianoi) nr. 27'de verilen yazıtın 3. satırındaki boşluğu Chaniotis [Δι] | Δαγουτ[ην] - -] "Zeus Dagoutenos'a" şeklinde tamamlamak istemektedir. Zeus için bu epitheton, Eskişehir (Dorylaion) civarında bulunan bir yazıtta geçmektedir.